

## Entstehung der Siedlung am Dahlienweg in der Gartenstadt-Liebefeld

Beitrag von René Hofstetter, Dahlienweg 1, 3097 Liebefeld

Die Siedlung am Dahlienweg gehört zu den ersten Überbauungen in der Gartenstadt. Mit Hilfe der Wohnbauförderung von Bund und Kanton war es möglich, subventioniertes Wohneigentum zu erstellen und zu erwerben. Da subventioniert, war es z.B. nicht gestattet ein Cheminée im Wohnzimmer zu erstellen, da dies als «luxuriös» eingestuft wurde.

Der damalige Landpreis betrug Fr. 18.- pro m<sup>2</sup>. Die ersten Bewohner beschlossen, zwischen den Parzellen keine Gartenzäune zu erstellen und nur mit niedrigen Natursteinsockelmauern die Parzellen gegen die Strasse abzugrenzen.

Heute ist diese Zone in der Orts- und Bauplanung der Gemeinde Köniz als «Zone für Erhaltung» eingestuft. Das heisst, die Volumen der Gebäude, deren Standort, die Typologie der Gebäudegruppen und die Dachformen sind zu erhalten.

Am 5. April 1949 ist in der Tageszeitung «Der Bund» ein Artikel über die Siedlung am Dahlienweg erschienen. Nachfolgend der Originaltext mit etwas bearbeitetem Bildmaterial.

### Gartensiedlung «Eiger» am Dahlienweg, Liebefeld-Köniz



Blick auf die Siedlung am Dahlienweg (links Haus Dahlienweg 1, Foto von 1948, Anmerkung René Hofstetter)

Mit dem Wunsche, sich ein eigenes Heim zu schaffen, kamen im Jahre 1945 in Interlaken verschiedene Interessenten zusammen und gründeten die Baugenossenschaft «Eiger». Der vorerst kleine Kreis dieser Tatendurstigen erweiterte sich innert kurzer Zeit. Nach langen Mühen wurde endlich in der Nähe des Wasserreservoirs beim Könizbergwald in wunderbarer, durch den Wald geschützter Südlage das notwendige Bauland gefunden, das vorerst noch mit Strasse, Kanalisation, Wasser usw. erschlossen werden musste. Bei der Parzellierung und Planung richtete sich das Hauptaugenmerk auf die günstige Ausnützung des Geländes und die sorgfältige Eingliederung in das begrenzte Terrain.

In zwei Bauetappen sind nach den wohl gelungenen Entwürfen von Herrn Architekt E. Mohler in Binningen 17 Einfamilienhäuser, wovon 11 eingeschossige und 5 zweigeschossige Typen, sowie ein grösseres Einfamilienhaus (*Höheweg 47, Anmerkung René Hofstetter*) entstanden, die sich in harmonischer Weise in einer Siedlung zusammenschliessen. Die eingeschossigen Typen enthalten 3, 4 oder 5 Zimmer, Wohnhalle, Küche, Bad und teilweise Garageneinbau oder Kellerzimmer. Der zweigeschossige Typ weist 5 Zimmer mit Wohnhalle, Abstellraum, Küche, Bad, separates WG und teilweise ebenfalls Garage auf. Wenn auch im Hinblick auf das Gesamtbild der Siedlung eine gewisse Einheitlichkeit gewahrt werden musste, so fanden doch die individuellen Wünsche der verschiedenen Bauherren in Bezug auf Raumgestaltung und Einzelheiten im Ausbau weitgehendste Berücksichtigung.



Ein Zweigeschoss-Typ\_(rechts Haus Dahlienweg 15, Foto von 1948, Anmerkung René Hofstetter)

### **Konstruktion**

Bei der Ausführung der Bauten wurde stets darauf geachtet, dass nur beste Konstruktionsmaterialien Verwendung fanden. Die Kellermauern aller Häuser sind in Beton erstellt, darüber ein Backstein-Hohlmauerwerk mit Bumaxit-Isolierung. Die Decken über dem

Keller bestehen teilweise aus Holzgebälk mit Schiebeböden, teilweise aus Hohlkörpern. Alle Decken sind mit Bumaxit oder Lanisol isoliert, wobei sich hauptsächlich das Bumaxit als hochwertiges Bausoliermaterial erwiesen hat. Dächer mit Holzsparren und Eindeckung mit Pfannenziegeln, Küche, Bad und WC. weisen ringsum geplättelte Wände auf. Der Eingang sowie die Halle sind mit einem Tonplattenboden, die Zimmer mit Kleinholzmosaikböden versehen. In allen Häusern ist die Zentralheizung installiert, teilweise kombiniert mit Wesco-Cipax- oder Wesco-Zent-Boilern. In den Küchen sowie in verschiedenen Zimmern sind Wandschränke eingebaut. Die ordentliche Waschkücheneinrichtung ist teilweise durch elektrische Waschmaschinen ersetzt.

### **Gartengestaltung**

Grundsätzlich ist jedem Bauherrn in Bezug auf die Gartengestaltung die weitgehendste Freiheit gelassen. Zum Zwecke der Beratung wurde aus der Mitte der Genossenschafter eine Gartengestaltungskommission gebildet, die auch eventuelle Auswüchse bei der Bepflanzung zu verhindern hat. Die Abgrenzung der Gärten gegen die Strasse hin bildet ein niedriges Kalksteinmäuerchen. Zwischen den einzelnen Parzellen besteht die Abgrenzung einzig durch Grünpflanzungen.

Dank der vorzüglichen Planung, der guten Arbeit der Handwerker und nicht zuletzt dank des grossen Entgegenkommens der Gemeindebehörden ist in der Gartenstadt Liebefeld innert kurzer Zeit eine Gartensiedlung entstanden, die in ihrer Eigenart, Lage und Schönheit der Bauten wahrscheinlich einzig dasteht, und die auch ein Beispiel für neuzeitliches, gesundes Bauen sein durfte.

M-M.

(Photos H. v. Allmen, Bern)